

Hernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-52.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
außer Sonntagen.



Wurzeln-Brett für die Reife: 35 Wg für ideale Eigenschaften im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Wurzeln“ in zeitlicherer Saison; 20 Wg in besser überdurchschnittlicher Auszubildung, wobei für alle übrigen letzten Wurzeln; 30 Wg für alle anderen Wurzeln; 1 Wgt für ideale Reifezeiten; 2 Wgt für mindestens Reifezeiten. Gewürz, baltisch und vielteilig, durchdringend, und besonderer Bräunung. — Bei wiederholter Analyse unveränderter Wurzeln in kurzen Zeitintervallen entsprechendes Resultat.

Werktag: 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr; für die Wochen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

die Aufnahme von Angelegenheiten an vorgedachten Tagen und Plätzen nicht seine Gewähr übernehmen.

Samstag, 20. Mai 1911.

59. Jahrgang.

1. 23aff.

Vor einiger Zeit las man mit dem Interesse, das allen Befundungen des wessischen Konserativ-ökonomischen Landrats- und Parteigeistes geknüpft, daß ein fündiger Polizeibeamter irgendwo in den pommerischen Gesilden eine politische Berammlung nach Hause geschickt hatte, weil die Polizeistunde überschritten sei. Selbstverständlich erfolgte auf eingelegte Beschwerde der Beschwerde, daß dieser Beamte das Vereins- und Berammlungsrecht unrichtig angewandt habe, aber was nicht solche nachträgliche Genugthuung? Die Berammlung hatte ja doch abgebrochen werden müssen, und damit war ihr Zweck bereitet. Was in Hinterpommern geschah, kann sich nun aber überall wiederholen, und wenn es einer Polizeibehörde im Osten oder im Westen, im Norden oder Süden gefällt, die Heiligkeit der Polizeistunde ins Treffen zu fügen, dann kann die Wahlbewegung, die uns im Herbst und im Winter bevorsteht, mandmal böß gestört werden. Man sieht, daß es sich hier für die Vorbereitungen der Reichstagswahlen um eine Frage von größter Bedeutung handelt, und in diesem Sinne sagt auch ein sehr gründlicher und sehr dankenswerter Rufian des Bonner Professors Dr. Etier-Somlo in der jüngsten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ die Angelegenheit auf. Man ersieht aus seinen Ausführungen, daß es wirklich Juristen gibt, die trotz des klaren Wortlauts des Reichsvereinsgesetzes die Meinung vertreten, daß die Bestimmungen über die Polizeistunde auch Berammlungen und Vereinen gegenüber Platz greifen. Dieser Ansicht sind z. B. Sartor und Siefer-Bazille. Professor Etier-Somlo erklärt ihre Auslegung jedoch für hinfällig. Das Berammlungsrecht, so schreibt er, untersteht polizeilich nur denjenigen Beschränkungen, die im Vereinsgesetz selbst und in anderen, d. h. solchen Reichsgesetzen vorkommen, die die Absicht von Menschenansammlungen in irgend einer Weise treffen. Nun droht § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs Geldstrafe bis zu 15 Mark demjenigen an, der in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsort über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, und Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen, wenn der Wirt das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet. Aber dieser § 365 ist zweifellos ohne jede Rücksicht auf das Vereins- und Berammlungsrecht und nur zum Schutze einer Gewerbe- und ordnungspolizeilichen Handhabung des Schankwesens geschaffen worden. Professor Etier-Somlo erklärt ausdrücklich, daß für Berammlungen von einer Polizeistunde überhaupt nicht gesprochen werden kann, daß dieser Be-

Die Herren der Bühnen.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

In dem wunderbaren Konzertsaal des Gerar Hoftheaters, das nach Bau und Lage den Reid der verwöhntesten großstädtischen Theaterfreunde hervorrufen kann, sind die Theßpiffe unserer Zeit, soweit sie dem deutschen Bühnenverek angehören, zur 41. Generalverfammlung vereint. Eine sehr große Anzahl Bühnenleiter ist dem Ruf in das frühlinggeprangende Thüringen gefolgt, um ernfte Beruffragen zu erörtern und zugleich die wahrhaft fürßliche Gafffreundfchaft des theaterbegeifterten Eifprinzen zu genießen, der zurzeit Regent diefes gefegneten Ländchens ift.

Die Tagesordnung enthielt mehrere Punkte, die all-
gemeines Interesse heischten. Leider ist gerade der litera-
risch interessanteste nicht zur Verhandlung gelangt. Seit
drei Jahren bereits finden Unterhandlungen zwischen
einer Kommission des Bühnenvereins und einer solchen
des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller statt, die einen
beide Teile befriedigenden Aufführungsvertrag schaffen
sollen. Man ist jetzt zu einem Ergebnis gelangt, dem die
Autoren zugestimmt haben. Posart als Referent der
Direktorenkommission schlägt aber vor, dies Ergebnis heute
noch nicht zur Diskussion zu stellen, da die Wichtigkeit der
Frage eine genaue Kenntnis des Stoffes verlange. Einem
Antrage gemäß wird beschlossen, durch gedruckte Mitteilun-
gen die Direktoren über das Resultat der Beratungen zu
unterrichten und ihre Zustimmung dann in einer baldigst
stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung zu

ariff gar keine Bedeutung für Versammlungen hat. Weder von einer Verkürzung noch von einer Verlängerung der Polizeistunde kann die Rede sein. Es bedarf nach dem Verfasser keiner Betonung, daß eine auf Umgehung der Polizeistunde gerichtete, nicht erstlich gemeinte Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts den Schutz des § 1 Absatz 2 des Vereinsgesetzes nicht genießt, der das allgemeine Prinzip der Unzulässigkeit ordnungspolizeilicher Maßnahmen gegenüber Versammlungen auspricht.

Wir halten es für wichtig, dieser zunächst ja etwas spröden Materie näherzutreten. Denn leider feststeht nicht überall die erforderliche Klarheit über die uns vom Reichsvereinsgesetz gewährten Rechte. So erheblich die Wirkung einer falschen Auslegung des Gesetzes gerade in der Wahlbewegung sein kann, so beschränkt sie sich doch nicht auf die Wahlbewegung, sondern an jedem beliebigen Tage kann jede beliebige Parteiversammlung durch eine übelwollende Anwendung des Gesetzes gestört werden. Deshalb wollen wir es uns nur recht genau einprägen, daß Polizeikunde und Versammlungen zwei Dinge sind, die einfach nichts miteinander zu tun haben.

Die konservative Wahltaktik

geht jetzt bekanntlich dahin, die Sozialdemokratie gegenüber dem Liberalismus zum mindesten durch Stimmenthaltung zu fördern. Das tut dieselbe Partei, die den Kampf gegen den Umsturz als die erste und oberste Pflicht der Regierung und der bürgerlichen Parteien anzukündigen beliebt! Aber es ist Gesichtsfälschung, wenn die Konservativen es jetzt so darstellen, als ob ihre veränderte Haltung erst eine Folge der angeblichen Annäherung der Liberalen an die Sozialdemokratie sei. Schon früher haben die Konservativen bei allen möglichen Wahlen den Sozialdemokraten Stimmen aus ihren Reihen zugebracht. Dafür liegen jetzt wieder Zahlen aus dem Königreich Sachsen vor, die sich auf die Landtagswahlen von 1909 beziehen. Aus den Ziffern einer ganzen Reihe von Wahlkreisen geht unzweideutig hervor, daß die Konservativen trotz der großen sozialdemokratischen Gefahr — die Sozialdemokratie stand bekanntlich in einer überaus großen Anzahl von Kreisen zur Stichwahl — keineswegs geschloffen für die liberalen Stichwahlkandidaten eingetreten sind, sondern stets eine ertfessliche Zahl von Stimmen an die Sozialdemokratie abgegeben haben. In Leipzig III setzte der Sozialdemokrat Mge, weil von den konservativen Stimmen 1000 nicht auf den nationalliberalen Kandidaten übergingen, während Mge ein Plus von 1200 Stimmen erzielte. In Döbeln hatte der siegreiche nationalliberale Kandidat 800 Stimmen weniger als Nationalliberale und Konservative in der Hauptwahl zusammen genommen, der Sozialdemokrat aber 800 Stimmen mehr als in der Hauptwahl. In Grimma waren die entsprechenden Ziffern 1100 zu wenig für den Nationalliberalen, 800 mehr für den Sozialdemokraten, in Zschopau 1000

erhalten. Man hofft, bis dahin auch mit den Komponisten zu einer Vereinbarung gelangt zu sein.

Freilich auch nach dem Fortfall dieser „Programmnummer“ bleibt noch genug des Interessanten zu erledigen. Pflichtschuld wird erst der trodene Geschäftsbericht vortragen. Man hört nämlich, daß der Verein im letzten Jahr um 12 Mitglieder zugenommen und in den letzten acht Monaten 24 000 Mark Unterstützungsgelder gesammelt hat, ohne darnach zu fragen, ob die unterstützten Genossenschaftsmitglieder sind. Die Verwaltung der Genossenschaft für sofortige Hilfeleistung geht von dem nach Wien übergesiedelten Gregor an Prami über. Von der Rennwahl eines besonderen Wähnschiedsgerichtes wird abgesehen, und seine Funktionen werden dem Ehrenrat (Seebach, Vorena, Vock) übertragen. Einstimmig wird ein von Hülsen begründeter Antrag des Präsidiums angenommen, nach dem bei beamteten Leitern von Postämtern oder städtischen Bühnen die einjährige Karenzzeit für die Erwerbung der Mitgliedschaft des Bühnenvereins fortfällt.

Während des Einzeltheils des Geschöpfesberichts im trockenen Zahlen-ton verlesen werden, hat man Zeit, sich im Kreise der Bühnenbesucher ein wenig umzusehen. So viel Köpfe, soviel Typen. Am Vorstandstisch sieht man neben der eindrucksvollen Kürassiergestalt des Berliner Generalsintendanten Hülffs die geschmeidige, elegante Häftlingsfigur des liebenswürdigen und eifrigen Geraer Intendanten Baron Seyden-Kühnisch, dann Martersteigs Minnikerpf, des Stuttgarter Intendanten Baron Pustitz, kraftvolles Junkerthum, des Wiesbadener Nutzenbecher, tabellöse Reutnantserscheinung. Und dann laugen sie alle auf, aus Nord und Süd, Brahms und Bossart, Gregor und Wilhelm, Varona (Königsberg) und Graf Hylant (Cassel), Witt (Dresden) und der typisch moderne Dr. Maurenbrecher (Elbing), Volkner und Bachur, Stoll

Stimmen zu wenig für den Nationalliberalen, 1000 in Ei
für den Sozialdemokraten, in Annaberg 400 zu wenig für
den freisinnigen Abg. Dr. Dietel, 800 mehr für den Sozial-
demokraten: im hiesigen Wahlkreis Gwidau schließlich
erhielt der Nationalliberale, der mir ganz knapp siegt,
500 Stimmen zu wenig, der Sozialdemokrat ebenfalls volle
1000 mehr. Überall hier haben die Sozialdemokraten auch
einen Teil der konserverativen Stimmen erhalten, da sie
eigene Reserven eingesetzt ihrer riesigen Anstrengungen
bei der Hauptwahl nicht mehr auszubringen hatten. Be-
kanntlich ist auch bei den jüngsten Reichstagsnachwahlen
in Rauer-Vollenhain und in Frankfurt a. O. an dem
Resultat einer Reihe von hiesigen Ortskassen nachzu-
weisen, daß Konserverativen auch für Sozialdemokraten ge-
stimmt und dadurch wenigstens in letzterem Sinne die Wahl
eines bürgerlichen Landmann verhindert haben. Hier
handelt es sich um feststehende Tatsachen. Die
Konserverativen haben in allen diesen Fällen die Sozial-
demokratie als das „Mehrere Übel“ betrachtet. Ist dies
aber der Fall, so ist es ein starkes Stück von Heuchelei,
wenn man sich darüber entsetzt, daß andere Parteien ge-
genseitlich aus politischen Gründen zu demselben Ergebnis
kommen, die Sozialdemokratie als das kleinere Übel an-
zusehen.

Weßerwald und schwedischer Handelsvertrag.

Vom Westertal, 18. Mai, wird uns geschrieben: Der schwedische Handelsvertrag, der auch diesmal wieder keinen Zoll auf schwedische Pflastersteine vorsieht, hat auf dem Westertal schwere Enttäuschung und Erbitterung hervorgemittelt; denn ohne diesen Zoll wird die Westertal-Steinindustrie ihrem Untergang nach und nach entgegengehen. Wer die kleinen Dörfer des Westertals früher gekannt hat, der weiß, wie arm die Leute ihr Leben geföhrt müßten. Der Vater und die ältesten Söhne gingen hinaus nach Rheinland und Westfalen. Das Rogistdort und die Reife an jedem 2. Sonntag verschlang einen großen Teil des Verdienstes; dazu kamen allerlei sittliche Gefahren. Die jungen Vergleute z. B., die an manchen Tagen ihre Schicht schon um 2 Uhr verlassen hatten, wurden vor Rangerteile in die Wirtschaften getrieben. Der Familie in der Heimat fehlte die kräftige Hand des Vaters, die in der Ackererziehung kaum entbehrlich ist. Da kam die Steinindustrie, und mit einem Schlage wurde es anders. Vater und Sohn fanden zu Hause Arbeit, öfen am eigenen Tisch und bestellten neben der Arbeit im Steinbruch den kleinen Landbesitz. Es kam der Wohlstand, und gesunde Verhältnisse entwickelten sich. Die Gemeinden, die aus den Vertriebenen reiche Einnahmen zogen, konnten an Schulhäuser für Volksschul und Volksbildung denken. Schutthäfen und Wasserleitungen wurden gebaut, die Dörfer kanalisiert, elektrisches Licht eingeföhrt. Da machte sich immer mehr die Konkurrenz der schwedischen Pflastersteine bemerkbar, und die Westertal-Steinindustrie hing an zu franten. Es gab Arbeiterentlassungen. Die ganze Hoffung setzte man da auf den neuen Handelsvertrag, und mit Freuden las man, wie im Reichstag Abgeordnete aller Partien (mit Ausnahme der Sozialdemokraten) einen Zoll auf schwedische Steine forderten. Aber die Regierung hat darauf nicht gehört, sie fürchtet die Drohung Schwedens mit einem Ausfuhrzoll auf Eisenstein. Der Westertal-

(Tüft) und Lehrend (Mainz). In der Frühstückspause stutet alles durcheinander, und neben den neuesten Wägen wipen surfieren die eben vertriehenen Orden. Hülsen, Martersteig, Volkner, Rechtsanwalt Wolff werden als Defektorie genannt. Geheimrat Felich, der Syndikus des Vereins, interpellirt den Seroer Hofmarschall eifrig über den Rang des ihm verliehenen Ordens. Nur am Preßetisch leuchten noch keine Kreuze auf.

Dafür können wir uns dann mit den anderen* an den künftigen Aufführungen erfreuen, in denen Otto Brahm sich über die Lustbarkeitssteuer ergeht. Brahm ist kein hinreichender Redner. Zwischen den gedungenen Lippen in dem zerschnittene Altkleidergesicht lösen sich die Worte unwillkürlich hervor. Aber er verfügt über einen trockenen Witz, der ausgezeichnet zu pointieren versteht. So, wenn er die Frage aufwirft, wo bei einer Aufführung des „Gibello“, der Mattheuspassion die Lustbarkeit stehe, oder wenn er für die Notwendigkeit einer möglichst weiten Fassung des Begriffes „höheres künstlerisches Interesse“ über Richard Alexander sagt: „Er ist ein Künstler auch in Unterhosen“. Brahm präzisirt seinen Standpunkt dahin, daß er persönlich ein Gegner jeder Lustbarkeitssteuer sei, aus Nützlichkeitsgründen aber gern zugeben wolle, daß man Veranstaltungen, wie Klondyke, Singpielhallen usw. besteuere. Intendant Claar, der Korreferent, stimmt in langatmigen Ausführungen, während derer man sich nach dem lodenden Grün der Thüringer Berge auspäht, Brahm zu, nicht ohne einige Ausfälle gegen Zirkus und ähnliche Sensationen. Unermüdet in dieser wie in allen anderen Diskussionen ist der Stuttgarter Generalintendant Baron Püllitz, dessen frische offene Art jedem seiner Worte Bedeutung gibt. Wie sehr die Lustbarkeitssteuer die Interessen der Direktoren berührt, sieht man an der erregten Debatte, an der noch Danne (Hildesheim), Postar

10

Auch beim Nachfüllen

verlange man ausdrücklich

MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern

und achte darauf, dass die Würze aus der grossen Original-Flasche gefüllt wird; denn darin darf gesetzlich nichts anderes als **MAGGI's** Würze feilgehalten werden.



K 68

Man hüte sich vor Nachahmungen!

„MAGGI's gute, sparsame Küche“.

Am Brunnen vor dem Tore

tauschen am stillen Abend die Hausfrauen des kleinen Ortes ihre Tages-Erlebnisse und Erfahrungen aus. So weit auch die Ansichten über manches auseinandergehen, in einem sind sie alle einig, nämlich darin, daß es etwas schmackhafteres, besseres und gediegeneres als Dr. Boermers allerfeinste Süßrahm-Margarine „Stolz des Hauses“ nicht giebt. Diese edelste Marke wird aus feinsten Fetten unter Verwendung vieler Milch und süßer Sahne hergestellt und unterscheidet sich von guter Molkereibutter eigentlich nur durch den billigen Preis. „Stolz des Hauses“ ist in den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich; ein Versuch ist empfehlenswert.

Erhältlich in allen einschläglichen Geschäften.

163

Wiesbadens erster bürgerl. Mittagstisch Helenenstr. 24, P.

Ziehung am 22. und 23. Mai

Aachener

Geld-Lotterie

233.333 Lose, 6419 Geldgewinne Mark

230 000

Hauptgewinn bar ohne Abzug

100 000

40 000

20 000

10 000

Bar. Porto und Liste

Lose à 3 M., 30 Pfennig extra,

zu haben bei Königlichen Lotterie-Ein-

nahmern und in allen durch Plakate

bezeichneten Verkaufsstellen.

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24

A. Mölling, Hannover.

Damen-Hüte

in jeder Preislage von den einfachsten bis zu den elegantesten, garnierte Hüte von Mk. 3.— an B 10289 Dotzheimer Str. 31, Part. links.



mit der Schuhmarke Kammerjäger, unerreichtes Habitual-Mittel gegen alles Fußleiden, in 10 Min. zu 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk., einzig praktische Churmeln spritzen 40 Pf. in den besten F119

Drögerien Wiesbadens.

Generaldepot bei W. H. Machenheimer, Adler-Drögerie, Bismarckring 1.

Spargelkocher

Spargel-Schäl-messer



Rein Nickel
Aluminium
Emaille

Stahlblech verzinnt.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse. — Ecke Hühnergasse. K 80

Dernier Clou! „L'indispensable“; kaum glaublich, aber Tatsache! Neu! Der Auf-leben erregende prakt.

Patent - Sitz „Unentbehrlich“

den man einfach zusammenklappt und wirklich in die Tasche steckt. Das Ideal der Touristen, Kolonial-truppen etc. Gewicht nur 100 gr. Ein Meister-stück ohne Gleichen. Nur 5 Mk. franko nach allen Teilen der Welt. Nur zu beziehen durch

Schreibmaschinenhaus Stritter, Herrngartenstr. 6, nächst Nikolastr. Alleinvertrieb der berühmten „Ura-in“-Schnellschreibmaschinen mit 2 Schriften und neuzeitl. Taktuator. Verlangen Sie Prospekte über meine interessanten Monopol-Neuheiten. Ältestes und modernstes Maschinenschreib-Institut.



Dr. med. von Moser, prakt. Arzt,

wohnt jetzt **Mauritiusstrasse 1, II.**

Haltestelle der elektr. Strassenbahn: Mauritiusplatz.

Sprechst.: 10—12 vorm., 3—4 nachm., Sonntags 10—11 Uhr.

Telephon: 756 (Café Habsburg).

Ziehung am 26., 27., 29., 30. und 31. Mai

Geld-Lotterie

zum Ausbau der Veste COBURG

17 553 Geldgewinne. Bar ohne Abzug Mark

360,000

100,000

50,000

Coburger Geld-Lose à 3 M.

zu haben in allen Lotteriegeschäften und Losverkaufsstellen:
Lud. Müller & Co. Berlin C. Breitestrasse 5
H. G. Kröger Berlin W. Friedrichstr. 193a
Ferd. Schäfer Düsseldorf Königs-Allee 52

Mainzer Schuhbazar

Ph. Schönfeld, Marktsirake 25. 646

Prima Salzbohnen Reichert, Seidenstrasse 24, Part.

Kinderwagenreise in allen Größen vorrätig. Ausflügen so-fort. 21. Kirchgasse 4. Fahrradabteilung.



Hervorragendes Reklame-Angebot!

Preis nur für Donnerstag, Freitag und Samstag!

ca. **100** Stück

hochelegant garnierte

Damen-Hüte

im regulären Verkaufspreis bis zu **50** Mark zum Reklamepreise von

25

Mark

Ferner **1200** Meter französische Gitterschleier, uni und gemustert, nur in schwarz. Regulärer Verkaufspreis Meter bis 1.— Mk., Reklamepreis Meter nur **30** s.

S. Blumenthal & Co.

K 88



Moderne Herren-Kleidung

für jede Figur passend, in allen Preislagen fertig am Lager.

Frühjahrs-Anzüge = Paletots = Ulsters = Gummi-Mäntel = Regen-Mäntel.

Reizende Knaben-Kleidung

in allen modernen Formen, von der einfachsten Knaben-Hose bis zum elegantesten Knaben-Anzug.

Jagd- u. Touristen-Kleidung

aus guten strapazierfähigen Stoffen hergestellt, in zweckdienlichen praktischen Formen, garantiert wasserdicht.

Auf Regen-Mäntel und Gummi-Mäntel bewilligen wir Samstag, Sonntag und Montag 10% Rabatt.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstraße 4, gegenüber der Walhalla.

K 46

Gartenschläuche

kaufen Sie am besten und unter Garantie bei:

Telephon: **P. H. Stoß Nachf.,**
3327 :: 227. Taunusstraße 2. K71

Vegetarisches Kur-Restaurant

nach Dr. Lahmann von Karl Haeuser,
Wiesbaden, Ecke Taunus- und Geisbergstrasse,
gegenüber dem Kochbrunnen.
Unentbehrlich für eine erfolgreiche Kur ist vegetarische Lebensweise.

Fragen Sie Ihren Arzt! ☐ Machen Sie einen Versuch!

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. K79
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Kinderwagen, Kinderstühle
nur erstklassige Fabrikate, bei 761
H. Schweitzer, Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13.

Extra billiger Schuhverkauf

besserer zurechtgelegter Stiefel und Schuhe, sowie große Auswahl mod. solide Herren-, Damen- u. Kinderstiefel u. Schuhe.

O. Spielberg,
Marktstr. 11, im Hause d. Wegg. Harth.

D. Kraft's Milchkuranstalt,

unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens und des Instituts für Chemie u. Hygiene von Prof. Dr. Meinecke u. Gen.,
Dotzheimer Str. 107 — Tel. 659,

macht darauf aufmerksam, dass von jetzt ab ihre

B9731

Kurmilch (in Originalflaschen),
Dr. Axelrod's Joghurt und
Pasteurisierte Sauermilch

an folgenden Plätzen zu haben ist:

Restaurant **Blumenwiese.**
Restaurant **Unter den Eichen.**
Restaurant **Jagdschloss Platte.**

Darmstädter Möbel!

Geschäfts-Erweiterung und Empfehlung.

Zur gef. Mitteilung, daß wir eine sehr vorteilhafte Neuerung und wesentliche Geschäftserweiterung vorgenommen haben. Außer unseren Musterzimmern haben wir in den gangbaren Preislagen mehrere

kompl. Wohnungs-Einrichtungen

(3 bis 4 Zimmer und Küche)

aufgestellt, so daß man eine Übersicht hat, wie sich die Möbel direkt in der Wohnung ausnehmen.

Gleichzeitig machen wir auf die Formenschönheit, vorzügliche Qualität und verblüffende Preiswürdigkeit unserer neuen Modelle 1911 aufmerksam und laden zur gef. Besichtigung ergebenst ein. F 68

August Schwab jr.,

Rheinstraße 39

Darmstadt

— nächst den Bahnhöfen. —

Telephon 397

Spezialität: Kompl. Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 1000—10 000.
Dauerhafte Garantie! Franko Lieferung!

Man verlange Preislisten und Abbildungen.

Braut-Wäsche-Ausstattung

auf Bestellung in meinem Atelier gefertigt — in gediegener Reichhaltigkeit unter Wahrung des praktischen, vornehmen Geschmacks — stelle ich

heute, morgen und Montag

in meiner Auslage und in meinen Geschäftsräumen zur durchaus zwanglosen Besichtigung für Interessenten aus.

Leinenhaus

Georg Hofmann,

Langgasse 37.

760

: Ausser Wettbewerb stehen unsere Frühjahrs-Neuheiten :



Haupt-Preislagen unserer
Damen- und Herrenstiefel:

7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

schwarz u. braun in neuesten Modeformen u. Farben!

Mädchen-, Knaben- und Kinderstiefel
schwarz und braun

in modernen, hygienischen Formen, hervorragend
preiswert.

Conrad Tack & Cie.

Schuhfabrik
Burg b. M.

Wiesbaden,
Marktstrasse 10
(am Schlossplatz).
Fernsprecher 359.

Letzte Moden:

Damen-Mode-Halbschuhe,
schwarz, mit und ohne Lackkappen, 5⁹⁰
auch in Derbyschnitt, 10.50, 8.50, 7.50.

braun echt Chevreau
mit u. ohne Lackkappen, auch in Derby-
schnitt, hochapart, 12.50, 10.50, 8.50, 6⁷⁵

braun und schwarz Chevreau 7⁵⁰
mit eleg. Stoffeinsätzen, letzte Neuheit.

Specialhaus

Schirg

Webergasse 1
im
Hotel Nassau.

Tennishemd, weiss Ia . . 4.50
Sporthemd, farb. Flanell 4.75
" lose Kragen 5.25
Weiche Sportkragen 70 Pf.

Telephon 549.

Sporthemden

K79



Freidenker-Verein. E. V.

Morgen Sonntag, den 21. Mai,
nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend, auf dem Turmplatze des
Männer-Turnvereins, im Walkmühlthal:

Grosses öffentl. Freidenker-Waldfest

Instrumental-Konzert, Chorgesänge.

Festrede von Herrn E. Vogtherr:

„Was die Freidenker wollen“. F311

Ferner: Kinderbelustigungen — Tanz — Fackelpoelönse.
Zutritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Echte Platin-

Zähne 180 M.

mit Kautschukplatte einberechnet und unter Garantie für guten Sitz
und Brauchbarkeit. Es werden nur Zähne mit echten Platinlöffeln,
sowie Diatorik verarbeitet, wofür man die absolute Garantie hat,
dass ihm keine höheren Preise berechnet werden, habe ich mich entschlossen,

300 Mark Belohnung

demjenigen zu zahlen, der mir nachweist, dass ich höhere Preise berechne!

Ganzes Gebiss, 28 Zähne, Mk. 50.—

Zahnziehen, fast schmerzlos Mk. 1.—, speziell für nervöse und ängstliche

Personen.

Umarbeitung nicht stehender Gebisse.

Spezialität: Plombierungen. Zähne ohne Gummipolster.

Auswärtige Patienten werden mögl. in einem Tag abgefertigt.

Werden Sie sich vertrauensvoll nach meinem Atelier.

Die kleine Reise lohnt sich. F36

Reform-Zahn-Praxis

—Zahn- Mainz, Markt 21 II.
Inh. W. Carow, Dentist.

Wilhelmstraße 46,
Goldstein.

Ausnahme-Tage

Blusen und Jupons

mit

20% Rabatt.

476

Blumenkasten

von 50 cm an vorrätig.
Mk. —.75, —.90, 1.05, 1.20, 1.35, 1.50.

A. Baer & Co.,

Inh. Oscar Dreyfuss, 635
Eisenwaren-Haus und Küchengeräte,
Wellritzstr. 51. Teleph. 406.



Für 10 Pfg.
eine neue Bluse,
für 75 Pfg.
ein neues Kleid
durch Färben mit
Grau-Schwarz-
Krausfarbmittel!!!
Zu haben in Drogerien,
Läden und Apotheken. F 65

Hochfeine frische
Süßrahm-Tafelbutter
aus pasteurisiertem Rahm, in Postkollis
von 5 und 9 Pfund, sowie
feinste konservierte
Schlagobutter
zu Tagespreisen offeriert die Molkerei-
Genossenschaft Krummhörn in
Bolsum, Ostfriesland. F 115

Stiehl's Hydrot, neuester und bester Staubsauger.

Höchste Leistungsfähigkeit, bequeme und leichte Hand-
habung. Der selbsttätige Apparat kann an jeder Wasser-
zapfstelle angeschraubt werden und ist sofort gebrauchsfertig. Hochsanitäre Wirkung. Staub und Bazillen werden
unter Wasser gesetzt und in den Kanal gespült. An den
stationären Apparaten ist der Sog regulierbar. :: :: ::

Vorführung:
Kirchgasse 5, i. Laden.

Die Preiswürdigkeit meiner Schuhwaren ist stadtbekannt und

Der Grund

warum mein Schuh-Geschäft in dem Zeitraum von 6 Jahren einen so großen Umfang genommen, liegt an dem von mir von Anfang an befolgten Prinzip:

Meinen Abnehmern nur anerkannt gute Qualitäten, bei bekannt billigen Preisen zu liefern. — Ich glaube, mich darin auf dem rechten Wege zu befinden, und werde weiterhin stets bestrebt sein, bei kleinstem Nutzen eleganteste und solideste Ware zu liefern.

Speziell für Pfingsten und den Sommer offeriere das Neueste dieser Saison in

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln

in allen Gattungen, allen Lederarten, zum Schnüren, Knöpfen, mit Zug und Schnalle.

Herren-Stiefel von Mk. 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50 usw. bis zu den allerfeinsten.

Lurus-Stiefel aus Ja Chevreau, Vorkalf und Leder, in Goodbear-Belt-Ware, Mk. 10.50, 11.50, 12.50, 13.50 usw.

Braune Herren-Stiefel, echt Chevreau, in verschied. Gattungen, mit und ohne Lackkappen, von Mk. 9.50 an bis zu den elegantesten besten Sachen.

Damen-Stiefel à Mk. 5.50, 6.50, 7.50, 8.50.

Braune Damen-Stiefel in sehr großer Auswahl, in verschieden. Gattungen, mit und ohne Lackkappen, in echt Chevreau, von Mk. 7.50, 8.50, 9.50.

Lurus-Stiefel in Mac-Ray u. Goodbear-Belt-Ware Mk. 9.50, 10.50, 12.50 u.

Braune Knaben- u. Mädchen-Stiefel mit und ohne Lackkappen, Derby, bezuene, aparte Formen, 27/30 = Mk. 5.75, 31/35 = Mk. 6.50, kleinere Größen bedeutend billiger.

Starker Knaben- u. Mädchen-Stiefel in vorgl. Qualitäten, in eleg. Formen, 27/30 = Mk. 4.25, 31/35 = Mk. 4.75, kleinere Größen bedeutend billiger.

Kindboy-Stiefel in sehr eleganten Formen und haltbaren Qualitäten, 27/30 Mk. 4.75, 31/35 Mk. 5.50.

Echt Vorkalf, extra feine Ausführung Mk. 5.50 und 6.50.

Kinder-Stiefel in riesiger Auswahl.

Ga. 200 Paar Erstlings-Stiefelchen, 18/22, à Mk. 1.25, 21/24, 25/26 à 2.30 bis 3.75.

Vorkalf-Stiefel 21/24 à Mk. 2.75, 25/26 à 3.25.

In eleganter Ausführung sind ganz enorme Posten Kinder-Schuhe eingetroffen, die zu haarend billigen Preisen verkauft werden. Ferner mache auf die in **Halbschuhe** aufmerk!

dieser Saison sehr begehrten bei mir eine riesen-Auswahl für die veredeltesten Ansprüche, in schwarz von Mk. 5.00, in braun von Mk. 6.75 an. Sandalen in Naturform, sowie sonst. Sandalen, Turnschuhe, Pantoffeln in Leder u. Tuch, Schnürschuhe, Spangenschuhe u. in größter Auswahl billigst.

Laden und Verkauf
Parterre.

Schuhhaus J. Sandel, Marktstr. 22.

Hauptlager und Verkauf
1. Stock.

Telephon 1894.

Man besichtige meine Schaufenster.

Der erste Versuch macht Sie zu dauerndem Kunden.

Telephon 1894.

Rennen zu Wiesbaden



21., 23. und 25. Mai 1911.

Anfang 3 Uhr.

Jagd-, Hürden- u. Flach-Rennen. Herren- u. Fochel-Reiten.

Preise 89000 Mk.

6 Ehrenpreise.

Stadtbahn ab Wiesbaden: 1³⁰, 1⁴², 1⁵⁰ und dann alle 7 Minuten.
Elektrische Bahn an Hauptpost: 12³⁰, 12⁵⁰, 1⁰⁰ und alle 15 Minuten.

Preise der Plätze:

Lageplatz und nummerierter Platz hinter den Zogen 10.— Mk.
Nicht nummerierter Platz auf der Logentribüne 8.— Mk.
Zuschlagkarte für Mitglieder zur nicht nummerierten Logentribüne . . . 4.— Mk.
Zu Hause (einschl. Sattelplatz) Herren 5 Mk., Damen 3 Mk.
Erster Platz 1.— Mk., Wagenkasten (innen) 6.— Mk., außen vor dem Betriebsgebäude 2.— Mk., hinter dem Betriebsgebäude 2.— Mk.
Verkauf der Familienbriefarten und der Zuschlagkarten im Sekretariat, Wilhelmstraße 8. Vorverkauf der sonstigen Karten im Auktionsbureau an der Kolonnade und bei Karl Koch Jr., Papierwarengeschäft, Wilsberg, Ecke Kirchgasse, sowie am Rennplatz an den Schaltern des Bahnhofs der Rgl. Eisenbahn. 6510

Pensions-Villa

mit komplettem Inventar, 17 Zimmer, Bäder u., in bester Aulage mit Garten preiswert zu verkaufen. **Vorzügliche angenehme Existenz für einzelne Dame.** Erforderlich zur Uebernahme 40,000 Mk. Offerten unter N. 52 an Tagbl.-Hpt.-Ag. Wilhelmstr. 8. 6546

Alleinvertauf

eines sehr bedeutsamen

Massenartikels

(geeignet für größere Bandagen, Korsetts oder Tropfengefäße) für Wiesbaden zu vergeben. Anfragen, denen Disposition zugef. wird, an **Adwig Nicolai** aus Dresden, Hauptpost-lagernd Wiesbaden. F 123

Hochlohnende Existenz

durch Erwerb des Alleinvertriebs eines patentierten Bedarfsartikels für Behörden, Fabriken, Hotels u. bessere Privathäuser für Bezirk Wiesbaden. Großer Umsatz. Hoher Gewinn. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Reflektanten, welche über ca. 1500 Mk. verfügen, wollen sich zwecks Besichtigung u. am Sonntagabend 10 vorm. bis 6 Uhr nachmittags Hotel Vogel, Rheinstraße, melden. 6594



Mailcoach-Fahrt

Rennplatz 2 Uhr ab Kurhaus, pro Person 5 Mark, bis und zurück.

Wirklich billig

kaufen Sie Herren- und Knaben-Anzüge, Mäntel, Hosen, Jacken, Kneigasse 22, 1, Laden.

Elegante Herrenstiefel mit und ohne Lackkappe

5⁷⁵

Mainzer Schuh-Bazar
Philipp Schönfeld,
Marktstraße 25.
Telephon 4233. 731

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20
in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange Prospekt. Musterbuch Nr. 193. Gebrüder Sieglar, Lüneburg.

Alte Geige

(Grancino), gut erhalten, mit süßem Ton, für 400 Mk. zu verk. Offerten unter G. 419 an den Tagbl.-Verl.

Flämischer Messinglüster

mit Mittellampe für elektrisches Licht billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Thüringer Wurst und Fleischwaren.

Nur feinste und schmackhafte Spezialartikel unter voller Garantie der Echtheit. Sie bestücken dieselben sehr vorteilhaft a. besten dir. v. **Gustav Fickert**, Fleischwarenfabrik, Buttsbüttel, Thür. Geogr. 1850, Probepostpaket nach Wunsch frankiert 8—12 Mk. p. Nachn. Preisliste umsonst und portofrei. F 115

Restaurant „Ulmer Hof“

Trantenstr. 62, Gd. Kaiser-Friedr.-Ring. **Heute Samstag: Wiehelsuppe,** wozu freundl. einladet **J. Mayerhofer.**

NB. H. Bier 10 und 12 Pf.

Mainz a. Rh.

Am Samstag, den 20. u. Sonntag, den 21. Mai

Eröffnungs-Konzerte

unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Frauenlob“ im vollständig neuhergerichteten

Brauhaus zum Täubchen.

Vorzügliche Speisen zu mässigen Preisen. Mainzer Aktien-Bier dir. vom Fass. F 37

Es ladet freundl. ein **Gg. Wachter**, früh. Storchnest, Wiesb., Schulgasse.

Die Zeit ist da!

wo man seine Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen und Sommer-Garderoben reinigen lässt. Zu allen diesen Arbeiten empfiehlt sich die Firma

Lauesen & Heberlein,

Teppich-Druckluft-Reinigung

neuester Konstruktion.

Motten-Vertilgung. Bettfedern-Reinigung. Wohnungs-Vacuum-Entstaubung. Trauersachen innerhalb 24 Stunden. B 5248

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass gestern Abend um 10^{1/2} Uhr mein innigstgeliebter Gatte,

Herr Rentner Philipp Braun,

samt dem Herrn entschlafen ist.

Wiesbaden, den 19. Mai 1911.

Die tieftrauernde Gattin:

Wilhelmine Braun, geb. Bruère,
zugleich im Namen aller Verwandten.

Dem Wunsche des Verstorbenen gemäss findet die Beerdigung in aller Stille statt und werden Blumen-spenden und Kondolenzbesuche dankend abgelehnt. 762

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Bildhauermeister August Göbel,

heute morgen 7 Uhr, nach langem, schwerem Leiden entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kloppenheim, den 19. Mai 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag, um 3^{1/2} Uhr, vom Trauerhause, Vorderstraße 2, aus statt.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1911.

Samstag, 20. Mai.

St. 118.

Auf heißem Boden.

(Kardinal verlobt.)

(20. Fortsetzung.)

Am Abend des nächsten Tages lag Solva wie seit Wochen auf ihrem langen gestreckten Stuhl. Sie hatte in den letzten Tagen längeres Aufstehen verstanden und kleine Gänge durch den Garten gemacht. Aber sie fühlte sich doch noch schwach, und sie schenkte den Kopf müde in die Stühle zurück. Hinter den gelben Vorhängen arbeiteten ihre Gedanken unaufhörlich. Und es waren quälende Gedanken! Fast wünschte sie sich die Zeit der Bekämpfung der Bestimmungslösung zurück. Nun gingen quälende Fragen wie Sturzwellen über sie hinweg. Die Zeit des Unglücks hatte ihren festen Sinn gebrochen; ihre Schwäche ließ sie im Gefühl der Hilflosigkeit innerlich zusammenbrechen. Es war nicht viel von dem übrig, wie sie als blühendes, fröhliches, junges Mädchen hier in Manila eingetrogen war, wie sie um Aufmerksamkeit und Verehrung gekämpft, wie sie ihren Mann zurückgelassen hatte, wie sie in aller Abtönung an dem Blau festhielt, sich für den Mann, den sie zu ihrem Gott erhoben, wieder frei zu machen.

Nun lag sie hier erkrankt in der Rekonvaleszenz einer schweren Krankheit, sie mußte die unumkehrbare Gastfreundschaft Ignatio Lajos annehmen. Sie fragte sich, ob es möglich sei, daß sie sich in ihrer aufrechten Empathie für Ignatio geküßelt habe, und daß er Gerbert jenes Mistrauen über Jähr Maer eingelegt. Das Gerb begann zu ähneln, wenn sie an Gerbert dachte. Eine glühende Scham überzog ihr Denken, wenn sie sich vergewisserte, wie er all ihrer kalten Zurückhaltung mit innerlicher Ruhe begegnete, mit welcher Sorgfalt er ihre Absicht übernahm, mit welcher Selbstlosigkeit er in seinem wankenden Gange nicht an seine eigene Rettung dachte, sondern sie unter Lebensgefahr suchte und über die Trümmern trug. Da war in ihr das Bewußtsein von der Güte dieses Mannes erwacht. Wie durch einen Nebel erinnerte sie sich, daß er sie auf seinen Armen trug, daß seine Augen in einer nie gedachten Barmherzigkeit auf ihr ruhten, als sie in seinem Kontor für einen Moment zum Bewußtsein kam. Anfangs ging die Erkenntnis, daß man in einer stillen, ruhigen Nacht über ihr Gerblich werden könne wie ein Streifen Licht über ihr Gerblich, daß sie sich immer mehr in den Gedanken. Aber er hatte das alles nur getan, hatte sie nur gerettet, weil das Wort Pflichtgefühl als erstes in seinem Lebensstadium stand, weil sie noch keinen Namen trug. Er selbst hatte ihr so früh vor der Katastrophe gesagt, daß sein Vertrauen zu ihr durch ihr Verhalten an John Maer ins Wanken geraten sei, und daß er sie freiwillig gehen lassen würde. Aber ihn zu bitten, nun zu bleiben, ihr Leben mit ihm teilen zu können — das vermochte sie nicht, das kam ebenbürtig über ihre Lippen, wie sie ihm gesehen konnte, daß John Maer nur mit ihr gespielt hatte. Dieser wollte sie ihn verlassen, sobald sie kräftig genug war, wobei sie die Welt hinausgehen, in die ungewisse Zukunft.

So jung. Die junge Dame hatte einen äußerst feinsinnigen Charakter. Auch als die Tafel aufgehoben war, und sie draußen auf der Terrasse promenierte, redete er volle fünf Minuten lang kein Wort. Endlich fragte er verzweifelt: „Haben Sie etwas dagegen, gnädigst zu sein, wenn ich eine Zigarette rauche?“ — „O, durchaus nicht“, erwiderte freundlich lachend die Dame, „wenn Sie meinen, daß Sie sie schon vertragen können.“

Der Bruder. Der Gerbertsbrüder verließ die Wohnung. Die Hausfrau schaute sich bemitleidend an ihrem neuen Dienstmädchen zu. „Der Herr ist nämlich mein Wunder!“ — „Verständnisvoll“, erwiderte das Mädchen. „Ich weiß, gnädige Frau! Von meiner vorigen Herrschaft auch!“

Die Altknechtin. „Die ähnlich das Kind seinem Vater“, sagte die Besucherin, um der jungen Mutter eine Freude zu machen. „O, das macht jetzt nur das unangenehme Wetter“, war die unermüdete Antwort. „Sonnig ist es gewöhnlich lieblich, freundlich und hübsch.“

Die gute Seele. „Bitte, ein Glas Tee!“ — „Trotz!“ — „Ja, wohl, mein Herr! Hier habe ich Schokolade, ein vorzügliches Gebäck.“ — „Gut, das ist ganz großartig. Die will ich nicht.“ — „Doch!“ — „Aber ich bin Schokolade sehr.“ — „Gut, das macht jetzt nur das unangenehme Wetter.“

Alte Geliebte. „Warum flüchten Sie eigentlich in die Hände, als wären die Frau im Straßenbahnwagen auf dem Fuß trat?“ — „Ich mußte gerade ein bisschen, und da dachte ich, wir hätten vielleicht einen Zusammenstoß zu Hause, und eine von meinen Zigaretten gäbe mir das Zeichen zum Applaus.“

Im Atelier. „Dieses Bild ist doch nicht von Ihnen?“ — „Es ist doch in nichts Ihrer Zeichnung.“ — „Gut, Sie haben recht, es ist nicht von mir. Aber warum sehen Sie das gleich?“ — „Na, es ist doch ganz hübsch!“

Reim Gedächtnis. Zwei Redner haben bereits gesprochen. Herr: „Ich fürchte, jetzt kommt noch so eine lange Rede von irgend einem faden Schwärzer.“ — „Sein Diskurs: „Trotz!“ Ich habe als Mädchen auf der Rekonvaleszenz.“ — „Solange du nicht und der Hund brüllt, werde ich nur sicher auf den Ballon gehen, fliehe Frau. Es ist denken die Leute am Ende, ich merke dich!“

Humoristische Ede.

Diese und die Oberwelt, aber der Herr selbst und seine Sippe schienen damals schon in einer eigenen Welt. Die Welt, die sie umgab, war eine kleine Welt, die sie in ihrem gewöhnlichen Ausmaß, trotz aller kleinen Veränderungen, nicht nur die Kammermädchen, die Männer und Frauen, und die lange Reihe der Kinder fanden darin die Nacht über einen Schläfer, auch die abseits der Straße wurden glücklich dort aufgenommen. In der Welt der Kistenwelt schloß alles bunt durcheinander. Das schien uns heute unbegreiflich, und seltsam dünkt uns auch, daß die Leute damals mit so viel Selbstverständlichkeit ohne Geld ins Bett zu fliegen pflegten. Auf einem Kissen, das aus einer Zeit kam, hatten wir in der Welt der Kistenwelt, die glühenden Buchstaben: „Der Kunde ist König.“ — „Gut, das ist doch ganz hübsch!“

Die Kistenwelt. „Gut, das ist doch ganz hübsch!“

Die Kistenwelt. „Gut, das ist doch ganz hübsch!“

manche köstliche Überraschung, aber überraschen sie, dazu ist das Leben dann doch zu schön, als daß man ihm etwas sagen sollte, wenn aber hätte die Mode je Logik befehlen?

Manche köstliche Überraschung, aber überraschen sie, dazu ist das Leben dann doch zu schön, als daß man ihm etwas sagen sollte, wenn aber hätte die Mode je Logik befehlen?

Manche köstliche Überraschung, aber überraschen sie, dazu ist das Leben dann doch zu schön, als daß man ihm etwas sagen sollte, wenn aber hätte die Mode je Logik befehlen?

Manche köstliche Überraschung, aber überraschen sie, dazu ist das Leben dann doch zu schön, als daß man ihm etwas sagen sollte, wenn aber hätte die Mode je Logik befehlen?

Manche köstliche Überraschung, aber überraschen sie, dazu ist das Leben dann doch zu schön, als daß man ihm etwas sagen sollte, wenn aber hätte die Mode je Logik befehlen?

Manche köstliche Überraschung, aber überraschen sie, dazu ist das Leben dann doch zu schön, als daß man ihm etwas sagen sollte, wenn aber hätte die Mode je Logik befehlen?

Manche köstliche Überraschung, aber überraschen sie, dazu ist das Leben dann doch zu schön, als daß man ihm etwas sagen sollte, wenn aber hätte die Mode je Logik befehlen?

Manche köstliche Überraschung, aber überraschen sie, dazu ist das Leben dann doch zu schön, als daß man ihm etwas sagen sollte, wenn aber hätte die Mode je Logik befehlen?

Manche köstliche Überraschung, aber überraschen sie, dazu ist das Leben dann doch zu schön, als daß man ihm etwas sagen sollte, wenn aber hätte die Mode je Logik befehlen?

Forenren heuiger, als es sei mit durch meinen jeten
Berkehr mit Sgnato der Ball ist.
„Nun alles gepast und bereit? Aber wird dich
begleiten? Galt ihr Probiert mit?“

Ihrem Gern ging es bei ihren Sorgen die entgegengesetzte Stelle. Zur Auerstraße, ihre Kellnerin, ihre Stimmreinheit war für ihn noch beim nothwendigen abspähen Zimmermann, der gebildeten Stimmreinheit doppelt überaus. In dem Ton ihrer Stimme, in ihrem Blick lag eine eigene Wärme, wie er die nur einmal an ihr wahrgenommen hatte — damals bei dem Kranken, dessen Stimmreinheit, das kein Sachverständiger betruhlen würde.

Zu dem Gebete, auf ihre Stengen an antwortend zu sprechen, zu erzählen, was er alles in diesen Tagen gesehen, übersehen, entworfen hatte. Sie empfand, daß er aufsteigenden Tagen entgegenzue, daß solche Gedanken hinter ihm lagen. Sie aber er hatte sich nicht niederlegen lassen und er sah allem Sturm hell und ungeheuer an. Das war ein anderes Strahlen im innerlichen Leben, als wenn er sich nicht hingewandt hätte. Das war ein anderes Strahlen im innerlichen Leben, als wenn er sich nicht hingewandt hätte. Das war ein anderes Strahlen im innerlichen Leben, als wenn er sich nicht hingewandt hätte.

Filbernet. Edehn lag heller und bellender auf der
 Geranda als das gedämpfte Stergelnid aus dem ge-
 maelen dinesfiden Kumpeln. Es entstand eine Buntz,
 denn Herbert hatte zu sprechen aufgehört, weil er viel
 erzählt hatte und fluchete, Eghra. konnte er nicht
 sein. Sie lag still in den Garten hinaus. Glad den
 nachdenklichen Augenblicken war die Vegetation köstlicher
 denn je aufgeführt. Die beiden fleischigen Blätter der
 fackeln standen blauf da und redeten sich in den mannig-
 fachen biotheiften Normen empor. Die Aftmusfian-

den mit ihrem liebigen, gedackten Plattweß waren an hohen Bäumen entporeckoffen. Von den streichen der hohen, schlaffen, fahlen Baumstämme hingen oben an gelackten strahlen weisse Rautenflümpfe gleich feinen, flüchtenigen strahlen herab. Um eine Saubere glatte einseer von weissen und violetten Passionsblumen und der glanz-glanz duftete bewachsend durch die weisse. Cynthia bogte an seinen stehend, als sie zum ersten Male hier sah, als sie im Nebengarten der ersten

Zu Hans Gerbert auf. „Du bist müde, Gebia, und ich will dir jetzt gute Nacht wünschen.“

"Dann werden wir uns trennen?" wiederholte er
gesund bin — dann werden wir uns trennen?
Sich er ihr die Hand bot, hielt sie diese prüfend fest
unter Gaus wieder hergehallt sein —
sind bist, wenn ich zurückkomme, dann wird auch noch
nutt lei? wohl — idiome dich recht, daß du wieder ge-
ragen und dann noch mit Signato arbeiten. all

beinahe stimmunglos.

Stellt sie immer noch an diesem schrecklichen Plan fest, jetzt, wo er gläubig und hoffte, daß sie anders ganz worden sei? Aber als er sich herabbeugte, fiel ihm voran, daß sie sehr bleich war, und daß ihre schönen Wangen traurig und fragend aus dem schmal genötheten Gesicht zu ihm aufstiegen. Es war kein Zorn mehr, das sah er. Aber wohl et über ihre Frage und ihre Antwort, niederholte er sie nochmals.

Die Hef, seine Hand unter, aber sie hielt seinen

zelle stand, als sie nun antwortete: „Sagst du mir mehr, was du mir sagst, als du mich zur Stelle stellst — daß das Leben unerschöpflich für dich ist, weil es dein Getrauen an mir verloren hat? — Und bei

Bertouren, sagtest du zu mir verloren weil du aber doch
 sterben und mich häßlich angeliebt hast, du sagtest, du
 liegest mich frei und du bekehrtest, daß du mich damals
 am Hochzeitsabend gekannt hast, du bist ein Mann
 kein die Gattin und in deinen großen Absichten
 bist du nicht in der Welt gewesen abseits getrennt
 und mich hier pflegen lassen. — Aber jetzt, wo ich
 wieder halb gesund sein werde — du bist es mein lieber
 Mann, bald von dir zu gehen — und beschneide mich
 nicht, gekannt, so bald wie möglich wieder auf eigene
 Füße zu stehen. —“

„Aber warum tust du das, Eulalia! Hast man dich
 nicht sorgsam gepflegt, hat man es an etwas festgen
 halten?“

"Sag' mir!" erwiderte sie mit leiser Schmeichelei, "mach doch mich sorgsam gekleidet, aber das war doppelt bitter für mich in dem Bewußtsein, nur noch eine Geduldprobe hier zu sein, die man aus gütigsten Absichten bandelt. — Aber wenn du wieder zurückkehrest, dann sollst du mich nicht mehr hier vorfinden und meine neue Gegenwart soll dich nicht mehr quälen —", sie sprach immer schneller und innerer aufgeregter, wie um ihr innere Leiden durch Sprache unumwunden zu machen, "denn ich habe ich dir sagen wollen, ehe du abreistest, daß du

nicht da. Ich hätte mich wie ein Fieb in der Nacht fortgehoben, wenn du mich nicht mehr vorfindest.“

„Sein, Sathu, ich lasse dich nicht gehen!“ unterbrach er sie heftig, er fühlte nach den rothen Worten, wie zu mancherlei Empfindungen auf ihn einwirkten.

„Sath kann den Gedanken nicht ertragen, hier einen Gedanken zu sein!“ sie lehnte sich zurück und brüßte den Kopf unruhig an die Lehne des Stuhls. Sie preßte die Hände ineinander und schloß die Augen, wie um seinen Blick auszuschneiden.

Ein kurzes Schweigen folgte. —
Nebst der bedrückte die Raum und sann, wie er nun
alles werden sollte. Sie war ja noch krank, er sah, trotz
die Erregung ihren geschwächten Körper durch ihre
und Erregungen sollten ihr ferngehalten werden. Er
begann sie von neuem: „Wenn ich auch lange bewußt
los war und wenn ich auch noch jenem Fall in dieser
traumhaften Gähnmern nichts von mir weiß — die
Erinnerung an deine herrliche Musikprobe unmittelbar
vor dem Erbrechen hielt ich offen Gruselhaften vor mir



 = **Leſerſucht.** =
 


Selbſtbeachtung iſt der erſte Schritt zur Weisheit.

Als Gefangener bei den Mikrokometen

Gefangener bleiben. Seine aufsteigenden Wäntener lagert er im „Journal“ in einer langen Recke aus Eisenblech, „sein Blick war, aber weiches nach Bergab bis zum hellen Ende des Himmels, aber bevor wir ihren Stimm vorbrachen, mußten wir nach einem kurzen Streifen des Himmels der Zeit lassen durchgehen, in meine alten veranlagten Händer geschoben, so ein glatte um das „Missa“ oder Durchgangsriten erfahren können. Dieser Fehler hätte uns beinahe das Leben gekostet.

Gegen 10 Uhr morgens verließ ich das Lager des Hohen Stiefstani, von meinem drei Gläsern und mein

≡ Selbstmord. ≡

Als Gefangener bei den Mikrobanen

Als Defangnetz bei den Hantokraken

[illegible]

Zuletzt Sterktau, von meinem drei Jahren und mein-

Zieret diegenen: ein zierlich
 Schö, überdrillen ihn und samen
 Gent Gassen. Zwei mit Ginnen
 Stammes beobachtet uns. Zog
 brud, daß wir nicht ohne Gmide
 den, und mein Gindrud wirts zur G
 mit unklugerweise „Zabier“, b. h.
 Guback, hole wir überredung
 beobachtet Ganner wissen also
 ihr Gant, bestieren will. Sie b
 Gosen und bestauben in einem
 Sager ein, dessen graue Gelle a
 Gier thornen unsere Tiere zur Gist
 aus der Gelschichte des Gelschitt
 und bestauben in den Gelschitt
 nach ausstehend, nach eine

man sich gegenwärtig zu befinden, ein Steiler am Horizont auf, dann etwa zehn betheiligten Gaudium durch die Felder bringen sie auf t zeigen die höchste Frucht, sie stehe Fructus und bereiten sich zum aufsteigen vor. Nicht ist ein Steiler einer Seite, der ein junges Geschlecht sichtbar schmückendes Gedeo an ihm und das Gedeo zu gebieten. Er faßt sich selbst "Gedeo" und die Frucht an

dem Stamme der Semite und an
 Er erwidert, das wäre nicht der r
 Fall, gehört das Land nicht den
 ohne Crantenis hindurchmarfch
 anderen Weiler herangekommen im
 zu mir. "Aber ich der du fragst
 "Edelst", antwortet die Fräulein.
 Echte", und gegen mich gekehrt
 Brinsloe?" Ach will irgend wa
 Dieser ist mit seine Zeit und

Penitenz." Dann hält er eine Predigt, die der Deutschen für die hiesige geistliche Verwaltung hätte viele heilsame Bemerkungen bieten. Aber ein anderer Kritiker meint: "Es ist ein Gangster", erklärt er nur Gangster zu sein; allerdings auf der Straße mit einem Offizier." Und er mit solchen den Namen hat, von einer halben halben Seite auf mich hin. Die Jungen

Sag' ihnen, man will mit den Enkel
nicht am Sein, so daß ich vom Me-
nigster und mein Elender fühne-
bet, nur mit zu helfen, stuf der
beim Stirnort bin und her gese-
hritten und Gausdägen ge-
mach, daß Größer stoffen den
Ein über meinen Abberhand zu-
einen Stich mit einem Stütze-
kath befinde zusammenreide und

Es verstreicht einige Zeit, ich
 sehe: ich binne aus der Kiste,
 bringe mich zu einem riesengroßen
 heißen Stein ganz eingehüllt so

die Hande auf den Kopf und rief:
"meinem Schutze. Glückselig seid!"
"Ist nicht noch nöthiger, denn
einen Bettstrolacher zuwerfen, an
Fesseln und meinem Diener.
Scheitert ein Edelthum, und bald
gefehrt. Jed' edlere Mann den
gibt zu sehen, den ich kenne.
Broughton bin und meinst gar
nicht zu sein."

Einzelne Seiten gegen 24 Imp.
Zwischenräumen, mit beidseitig
druckbaren, mit beidseitig

Es in das Gebiet der
habe ich den Ein-
durchkommen ver-
als ein Gebiet
nicht, nicht, nicht
waren. Die beiden
nun, daß ein Brief
plötzlich ihren
stets noch ihren
Gottgütig anrufen.
möglichst rasch
Sagers zu kommen.
von Zeit zu Zeit
und nicht plötzlich

eingeflochtenen grauen Laub feil
ihrem Geisse. Ein Friede mit allen
eine einseitige Bindung geben.

 = Bunte W

Das Graue von der Klarheit
berbeß Bild voll Einigkeit und

Stunde auf der „Brombeere“ kommt
gibt es wohl so viel junge elegant
tänzt nur die Zwerge, die, wenn
gleichen Kränzen über die Schul-
den, das den anderen folgen? Wenn
jedenfalls, so, wie, und, unter
das Auge, die, Goldschmied, die
immer neue Formen, neue Farben
so, bis, nach, zum, goldenen

[illegible][illegible]

er erkrankt, darf ich noch
nicht beständig auf mich
gehen, der von einem
Der Mann legt mit
wäre.

Ich verneine, daß ich noch
nicht beständig auf mich
gehen, der von einem
Der Mann legt mit
wäre.

eifert sich nach wie vor grob-
 und harte, schmale und weiche
 faltungen und seine fischen. Es
 bel leet Bewegung fühlst ihn t
 ist er betreten, der harte gedreht
 fönner, grau, braun, grün, braun
 stellungen, doch am meisten t
 gold und fupfer. Er wies auf ge-
 schiffen, Zill und Gondeln gete-
 fener- und weiffenbein gete-

ihm seiner Stillsamkeit wegen
mit Mähdorn, meine

„Ich bin ganz sicher.“

...obc. Es ist ein bogau-
...it, das sich jetzt dem

Unter den Eltern

... und, was wir es an
... fingen, daß trocken
... bietet. Da ist zunächst
... auf dem hohen Kopf
... für Strömungen ober
... Böden mit kleinen
... bod, schwere Geste
... weichen, Gesteinsg
... eignung und teilwei
... auf der Oberfläche
... ober, sind mit

Rufen garrlich
 den Spott, tragen nur
 und lachst an der Stelle
 die aus Thul in zwei
 gelnest ist eine kleine
 jenseitigen Streich mit
 ich. Gel anderen ist
 so daß er sonderhin
 schmale Spat ist mit
 schiffen.

sind als Garnitur auf
silber Stücker und bei
Fig. Die hellen Foge
das betragten großen
Maß einrichten, dem
den Leibern, die wichtig
rsten Figuren doch nur
Staub. — Der Stuhl-
den den niedrigen
gott entro neue sind

Gelehrtheit. Um lange
fame Zeiten ist er ge-
t und seinen heu-
ber. In allen Garten
e Stüchlein, in weis-
sels und bleich in offen-
bart in Silber, althier,
e und selbe, Seite und
in ja sogar auf weis-
ten, Unter denen, die

gern tragen, sind aber

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schreibstube geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruck-Ausg.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pfg. monatlich, R. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. R. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die hiesigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelnen Ausgaben; 20 Pfg. in denen abweichender Behandlung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausschnitt: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 236.

Samstag, 20. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Ja abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Bismarckring 29,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarteile, und bei sämtlichen deutschen Postexpeditionen.

Politische Übersicht.

Besseres Wetter für Elsaß-Lothringen.

O. Berlin, 19. Mai.

Aus dem Reichstag schreibt man uns: Die Ausichten der elsass-lothringischen Verfassungsfrage haben sich nach dem Ergebnis der heutigen Kommissionsberatung zum Besseren gewendet. Wenn die Vorlage Gesetz wird, so werden wir sie ohne Pluralstimmen und mit der Einführung von Wahlurnen bekommen. Der Widerstand der Regierung gegen die Streichung der Pluralstimmen, die ja auch geradezu eine Prämiierung der französischen gesinnigen Bevölkerungsteile des Landes bedeuten würde, hat erzwungenermaßen, so scheint es wenigstens, nicht Stich gehalten. Dem energischen und zielbewussten Vorgehen der fortschrittlichen Volkspartei ist es zu danken, daß Elsaß-Lothringen allem Anschein nach ein Wahlgesetz bekommen wird, das sich ganz wenig von dem Reichstagswahlrecht unterscheidet. Es zeigte sich, daß auch auf der Seite der Rechten sogar, nämlich bei dem Teil der Freikonserverativen, die das Gesetz zustandebringen wollen, die Pluralstimmen sich keiner wirklichen Sympathie erfreuen. Keine einzige Partei hat den Antrag auf Wiederherstellung der in der ersten Lesung gestrichenen Pluralstimmen gestellt, und selbst der Abgeordnete v. Oberburg hat seine Abneigung gegen die Pluralstimmen dadurch zum Ausdruck zu bringen gesucht, daß er für den Wahlrechtsparagrafen ohne Pluralstimmen votierte!

Auch für den Sprachenparagrafen gelang es, eine Fassung zu finden, gegen die sich wenig einwenden ließ und die von einer sehr großen Mehrheit angenommen wurde, nachdem das Zentrum und ihm folgend die Sozialdemokratie sich mit Vorbehalten für das Plenum begnügt hatten. In der Frage der Wohnstättsteuer gelang es ebenfalls zu einer Gestaltung zu kommen, die zwar nicht völlig befriedigen konnte, aber immerhin erträglich erscheint, nachdem das geplante Hausbesitzerprivileg durch einen Antrag Müller-Meinungen ausgedrückt worden war. Die Wahlkreiserteilung wurde so, wie es schon früher mitgeteilt war, ohne Widerspruch von irgend einer Seite genehmigt. Schließlich wurde die Abstimmung über das Verfassungsgezet, die das letzte Mal negativ lautete, formell wieder aufgehoben dadurch, daß widerspruchlos in eine neue Beratung eingegeben wurde, in der die Kommission beschloß, die beiden Gesetzesentwürfe (Verfassungsgezet und Wahlgezet) als Ganzes im Plenum zur Annahme zu empfehlen.

Nach diesem Verlauf der Verhandlungen, der für die Neuorganisation von Elsaß-Lothringen auf einer liberalen Grundlage zweifellos von entschiedenem Wert ist, zugleich aber auch innerpolitisch eine erwünschte Überraschung darstellt, besteht Aussicht auf Annahme des Gesetzes mit einer Zweidrittelmehrheit im Plenum des Reichstages. Es ist besonders bemerkenswert, daß sich in der Endabstimmung auch die Sozialdemokraten und der größere Teil der Freikonserverativen zu der Auffassung bekennen, daß der Gesetzesentwurf anzu nehmen sei. Dieser würde wohl sicher in der Form, die er nun jetzt gewonnen hat, einen Fortschritt darstellen und als Beruhigungsmittel dienen. Der Abstimmungswind kann freilich auch noch im letzten Moment umschlagen, insbesondere nach den im Zentrum nicht ausgefallenen. Man wird deshalb das Gesamturteil über die Lage, die durch die Annahme des Gesetzes geschaffen werden würde, noch bis zum Mittwoch sich vorbehalten müssen, an welchem Tage das Plenum voraussichtlich zur Abstimmung in zweiter Lesung schreiten wird.

Auch die Polen wie die Sozialdemokraten für die Vorlage!

Die Polen haben in einer Fraktionsbesprechung beschlossen, für das elsass-lothringische Verfassungsgezet und Wahlgezet, wie es in der heutigen Kommissions-

sicherung angenommen worden ist, in dritter Lesung zu stimmen. Der jetzige Sprachenparagraf würde für sie kein Grund sein, bei der endgültigen Abstimmung gegen das ganze Gesetz zu stimmen; sie würden nur dann gegen das Gesetz stimmen, wenn von elsass-lothringischen Abgeordneten noch sehr gewichtige Gründe (abgesehen vom Sprachenparagrafen) dagegen geltend gemacht würden.

Dramatische Spannung im Reichstag.

A. Berlin, 19. Mai.

Im Reichstag gab es heute bei der Sinterbliebenen- und Invalidenversicherung, die das vierte Buch des Versicherungswerkes umfaßt, recht lebhaftes und spannendes Moment. Zunächst handelt es sich um die Frage, wer alles in die Invalidenversicherung einzubeziehen sei. Dr. Rothhoff möchte auch die Privatbeamten mit hinein ziehen. Aber der Staatssekretär erklärte, daß das Sondergesetz für diese nächster Tage dem Reichstag endlich zugehen würde. Dann gab es einen scharfen Kampf um einen von der Sozialdemokratie und von der Volkspartei gestellten Antrag, die Grenze für die Altersversicherung vom 70. auf das 65. Jahr herabzusetzen. Auch die Nationalliberalen äußerten sich in diesem Sinn, und es schien sogar, als wenn selbst das Zentrum und ein Teil der Konserverativen damit einverstanden wären. Daraus ergab sich eine Lage, die von der Regierung sehr ernst aufgefaßt wurde. Man ließ sogar den Kanzler rufen, der mit dem Staatssekretär Delbrück verhandelte. Dieser gab dann im Auftrag des Reichskanzlers die Erklärung ab, daß eine solche Herabsetzung der Altersgrenze für die Verbündeten Regierungen unannehmbar sei, sie müßten sonst das ganze Versicherungswerk scheitern lassen. Auch der Reichschatzsekretär Bermuth erklärte, daß das Reich die 9 Millionen Mehrausgabe dafür nicht aufbringen könne. Trotz dieser Drohung aber blieben die Nationalliberalen fest. Dagegen Zentrum und Konserverative duckten sich und erklärten, sie würden der höheren Gewalt die Entscheidung überlassen. Die Entscheidung hatte Stundenlang hin und her gewogt. Schließlich zeigte die namentliche Abstimmung, daß der Reichstag in seiner Mehrheit die übliche Modifikation der Altersgrenze wieder einmal bewährt hatte. Es bleibt also bei dem 70. Jahr als Termin für den Anfang der Altersversicherung. Morgen hofft man die zweite Lesung der Reichsversicherung zu beenden.

Reaktionär-ultramontane Fußangeln beim Feuerbestattungsgesetz.

O. Berlin, 19. Mai.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Gestern, nach der Annahme des grundlegenden § 1 der Feuerbestattungsvorlage in zweiter Lesung, hatte wohl alle Welt geglaubt, daß der endgültigen Annahme des Gesetzes nichts mehr im Wege sei und daß die dritte Lesung nur noch von kurzer, mehr formeller Dauer sein würde. Aber man hatte die Kraft des reaktionären Widerstandes gegen zeitgemäße Fortschritte unterschätzt. Als heute die dritte Lesung im Abgeordnetenhaus anhub, zeigte es sich sofort, daß das Zentrum und seine Bundesbrüder von der äußersten Rechten noch keineswegs gewillt waren, die Pläne ins Korn zu werfen. Wiederum ward das Gesetz in der Generaldebatte von einem Zentrumredner scharf bekämpft; vor allen Dingen aber hatte man neue Anträge präpariert, die den Zweck verfolgten, den Kern des Gesetzes zu erschüttern und es somit völlig wertlos zu machen. Und mit aller Energie setzte sich die Reaktion für diese neuen Vorschläge ein. Ein ganz ungewöhnliches Verfahren, daß bei der dritten Lesung noch Anträge herauskommen, die ganz neue Momente darstellen und die früher nie in die Erörterung gezogen worden sind! Dieselben Herren, die das heute taten, würden sich sehr entrüsten, wenn von der anderen Seite bei einem Gesetz, das diese zu Fall bringen möchte, etwas Ähnliches geschehen würde. Man würde dann unweifelhaft von Obstruktion und dergleichen reden. Aber wenn die Herren einmal in der Minderheit sind, scheuen sie sich gar nicht, von den äußersten geschäftsordnungsmäßigen Mitteln Gebrauch zu machen, um so den Willen des Parlamentes noch im letzten Moment zu fortigieren. Wenn Zentrum und Konserverative einmal in dauernder Minderheit sein sollten, was das preussische Volk ja hoffentlich noch einmal erleben wird, so könnte man hinsichtlich der Verzögerung der parlamentarischen Geschäfte etwas erleben!

Zum § 2 der Vorlage hatte die reaktionäre Opposition den diabolischen Antrag gestellt, die Genehmigung zur Anlage von Krematorien nur Privatpersonen und Privatvereinigungen zu erteilen. Damit wäre der ganze Sinn des Gesetzes beseitigt gewesen, der darauf hinausging, gerade Stadtgemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften das Recht

zur Anlage von Krematorien zu erteilen. Der gefährliche Antrag, der, wenn er angenommen werden wäre, das Gesetz inhaltlich vollständig ausgehöhlt hätte, fiel in namentlicher Abstimmung mit der winzigen Minderheit von 157 gegen 167 Stimmen. Am Tage vorher hatte die Mehrheit für das Gesetz noch 18 Stimmen getragen. Durch ihren relativen Erfolg ermutigt, fabrizierten die Gegner des Gesetzes schließlich einen neuen Verschlechterungsantrag beim § 3, dahingehend, daß die Genehmigung zur Anlage verlagert werden müsse, wenn die Beschlüsse der Körperschaften auf Errichtung eines Krematoriums nicht eine Mehrheit von mindestens 2/3 der Stimmen in der betreffenden Körperschaft erhalten hätten. An diesen Antrag, der offensichtlich den Zweck verfolgte, der Errichtung städtischer Krematorien möglichst schwere Hindernisse in den Weg zu legen, knüpfte sich eine lange und hitzige Debatte, in der die Frage der Toleranz und der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung ohne gegenseitige Verständigung erörtert wurde. Leider gelang es in der Abstimmung der bisherigen Minderheit, sich zur Mehrheit auszumachen. Offenbar war eine Anzahl der Konserverativen, die für das Gesetz waren, jetzt für diesen neuen Verschlechterungsantrag eingetreten. Infolge der Annahme dieses Antrages konnte nun auch die GesamtAbstimmung über die Vorlage nicht ausgeführt werden. Denn da der erwähnte Antrag nur handschriftlich vorgelegt hatte, so muß morgen noch den Regeln der Geschäftsordnung eine Wiederholung der Abstimmung stattfinden.

Die Entscheidung steht offenbar auf des Messers Schneide. Beide Teile hoffen, für die entscheidende Abstimmung noch soviel Nachzügler heranzuschaffen, um den Sieg an ihre Fahne heften zu können. Es ist unmöglich, heute zu sagen, wohin sich die Waage neigen wird, es wird dies im wesentlichen davon abhängen, ob die konserverative Minderheit, die für das Gesetz ist, festbleiben oder sich von ihren Kollegen von noch weiter rechts beeinflussen lassen wird, das Gesetz doch noch in letzter Stunde zu Fall zu bringen. (Vergleiche letzte Nachrichten.)

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Sachberichts in der Morgen-Ausgabe.

¶ Berlin, 19. Mai.

Zu Paragraph 1220 der Reichsversicherungsordnung

fordern Anträge der Sozialdemokraten sowie des Abg. Rothhoff, für dessen Anträge nur eine kleine Minderheit seiner Parteifreunde stimmt, noch weitere Lohnklassen. Die Anträge werden abgelehnt.

Paragraph 1242 setzt

die Altersgrenze für die Erlangung der Altersrente auf das 70. Lebensjahr fest. Die Volkspartei und die Sozialdemokraten beantragen Herabsetzung der Grenze auf das 65. Lebensjahr.

Abg. Dr. Mugdan (Sp.): Die Verbündeten Regierungen lehnen die Herabsetzung der Altersgrenze ab. Sie berechnen die Mehrbelastung auf neunundzwanzig Millionen. Es ist höchst bedauerlich, daß bei einer solchen Frage überhaupt finanzielle Bedenken erhoben werden können.

Abg. Haber (Soz.): Die Arbeiter wollen gern ihren Teil an den Mehrkosten übernehmen. Wir hätten 60 Jahre für richtig und wollen mit 65 Jahren nur entgegenkommen.

Staatssekretär Delbrück: Es handelt sich nicht um die Frage, ob die Herabsetzung der Altersgrenze an sich zweckmäßig ist, sondern ob sie im Zusammenhang mit den anderen Maßnahmen noch notwendig und zweckmäßig ist. Das haben die verbündeten Regierungen auch sehr eingehend erwogen. Aber wir haben uns gesagt, daß in einer Zeit, wo so enorme neue Belastungen steuerlicher und sozialpolitischer Art mit einem Mal auf unser gesamtes Erwerbsleben gelegt werden, man sich doch eine gewisse Beschränkung auferlegen und das Dringlichste und Notwendigste herausnehmen muß. Es muß eine Grenze gezogen werden. Die jährlichen Mehrbelastungen aus der Reichsversicherungsordnung betragen 135 Millionen. Die einzelnen Vertreter der Bundesstaaten haben ausdrücklich beschlossen, daß sie ihre Zustimmung zur Vorlegung der Reichsversicherungsordnung nur unter der Voraussetzung geben können, daß eine Mehrbelastung der Bundesstaaten und des Erwerbslebens über die in diesem Entwurf vorgesehene Grenze nicht stattfindet. Ich bin jetzt noch einmal mit mir zu Räte gegangen, habe mich mit den Bundesbevollmächtigten ins Benehmen gesetzt und soeben noch dem Herrn Reichskanzler Vortrag gehalten.

Das Ergebnis ist, daß die Annahme dieses Antrages die Reichsversicherungsordnung für die verbündeten Regierungen unannehmbar machen würde. (Große Bewegung.) Lassen Sie an dieser Stelle die das Gesetz nicht scheitern, (Beifall und Unruhe.)

Für die ersten vier Monate zusammen ergibt sich diesem Jahre eine Summe von 475.11 Mill. M. Sie hätte der Parallelzeit des Vorjahres 399.07, des Jahres 1909 392. Mill. M. betragen. Im Jahre 1908 hatten die ersten vier Monate nur einen Kapitalbedarf von 343.41 Mill. M. gebraucht. Geht man von der damaligen Summe aus, so hat das laufende Jahr den kräftigsten Aufschwung aufzuweisen; von 1908 zu 1909 nahmen die Neuinvestitionen um 49.33 Mill. M. zu, von 1909 auf 1910 um 6.33 Mill. M., von 1910 auf 1911 aber stieg sie um 78.04 Mill. M. Wie ist nun der Anteil der Neugründungen und der der Kapitalserhöhungen an dieser Zunahme? Geringer erstaunlich hat sich der Ausdehnungsdrang schon bestehender Gesellschaften entfaltet, sehr viel stärker als die Gründungstätigkeit. Denn zu neuen Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. wurden im laufenden Jahre noch nicht einmal wieder soviel Kapitalien angefordert wie in den Jahren 1906, 1907 und 1909, indes die jährige Summe der Kapitalserhöhungen nur von der des Jahres 1907 übertroffen wird. Es wurden in neuen Gesellschaften von Januar bis April d. J. insgesamt 212.44 Mill. M. neu investiert gegen 203.61 Mill. M. in der Parallelzeit des Vorjahres; 1909 waren aber zu denselben Zwecke 249.93 Mill. Mark, im Jahre 1907 296.19 Mill. M. und im Jahre 1909 299.10 Mill. M. angefordert worden. Im Jahre 1908 war nur 200.64 Mill. M. der geringste Betrag verzeichnet worden. Und diese Summe gehen die Kapitalien der Neugründungen im laufenden Jahre um 11.81 Mill. M. hinaus. Ganz anders die Entwicklung der Kapitalserhöhungen, die den Ausdehnungsdrang der schon bestehenden Betriebe kennzeichnen. Sie gestalteten sich in den Monaten Januar bis April 1906 zu 1911 bei Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. Millionen Mark wie folgt: 1906: 260.56, 1907: 283.04, 1908: 142.76, 1909: 142.78, 1910: 195.46, 1911: 282.67. Seit dem Jahre 1908 haben die Kapitalserhöhungen um 119.91 Mill. M. zugenommen, in derselben Zeit, in der die Neugründungen

Ausserordentlich
preiswerte

Extra-Angebote!

Ca. 75 Stück Jackenkleider

aus grau- u. sportfarbigen Stoffen in englischem Charakter, marine Kammgarn u. Cheviot, tadellos verarbeitete Fassons, nur modernste Ausführungen, grösstenteils auf Seidenfutter,

Ohne Rücksicht auf
den bisherigen
bedeutend höheren
Verkaufspreis



I:
24 Mk.

II:
36 Mk.

III:
45 Mk.

Grosse Posten:

Enorme Auswahl:

Weisse Blusen

zum Aussuchen

1.95 2.65 3.75 4.75 6.75

Ein Unter-
preisposten **Kostümröcke,**

Ia Cheviot- und Alpakastoffe,

6.45 7.50 9.75

Ein Unter-
preisposten **Staubmäntel.**

7.50 9.75 13.50

JOSEPH WOLF

Kirchgasse

gegenüber
dem Mauritiusplatz

K 85

62.

Regen- und Sonnen-

Schirme,

Stock- und Schirm-Fabrik

RENKER,

Moderne

Spazierstöcke.

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn). Telefon 2201.



Hervorragend billige
Bezugsquelle für

**Rackets, Tennis-
Bälle, Netze, Ballständer, Fuss-
bälle, Sportschuhe,**

sowie sämtliche Sport-Artikel, Ia Fabrikate.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse
39/41. K 86

August Rörig & Cie.,

Marktstrasse 6, am Markt.

Lack-, Farben- u. Kittfabrik. Erstes Farben-Spezialgeschäft am Platze.

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Farbwaren.

Fussbodenlacke und Firnisse.

Münsterfarben und Malutensilien, Pinsel etc. etc.

Telephonruf zum Kontor
Nr. 2500.

(Gegründet 1895.)

Telephonruf zur Fabrik
Nr. 3350.

Prämiert auf Ausstellungen.

Verkaufsstelle: Marktstr. 6 am Markt, neben dem Kgl. Polizei-Präsidium.

Billiges Angebot!

Für **325** Mk.

ein vollständiges echt Nussbaum-
Schlafzimmer
mit Intarsien, innen Eichen,
mit weissem Marmor und Spiegeln.

Diwans,

nur prima Selbstanfertigung,
50 moderne Muster, prachtvolle Farben,

56—135 Mk.

Ottomanen 27—30—32—35 Mk.

Vollständige hochhaupte

Betten

mit Matratzen von 65 Mk. an.

Gebr. Anton u. Leicher,
Adolf

6 Oranienstr. 6,

Möbel und Dekoration.

Erleichterte Bedingungen.

Spazierstöcke

in Manila, Malacca, sowie Harthölzer
empfiehlt

G. M. Rösch,

45 Webergasse 40. 579

7. Mai :: Im Festsaal des Rathauses :: 10. Juni

Ausstellung Leibl und Freundeskreis

10 Leibl, 24 Thoma, 17 Trübner,

20 Schuch, 16 Sperl, 8 Alt, 16 Hirth,

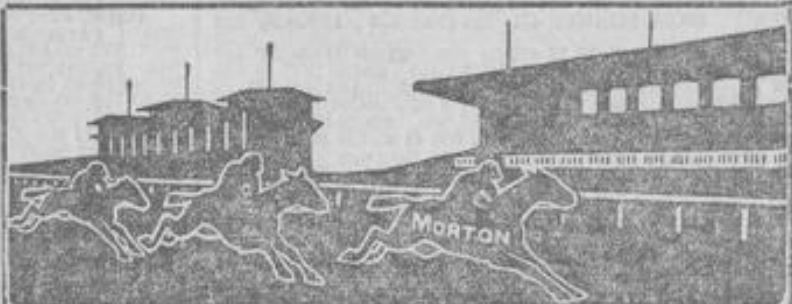
:: 15 Scholberer und 4 Courbet ::

130 Gemälde im Werte von 1/2 Millionen Mark.

Täglich 10—1 und 2 1/2—6 Uhr. — Eintritt 1 Mk.

F 808

NB. Die bedeutendste Ausstellung deutscher Kunst, die seit
der Berliner Jahrhundertausstellung veranstaltet wurde.



„Morton“ hält sich an der Spitze!

Der beste und sicherste Füllhalter.

Garantie für jedes Stück!

Vertrieb: Papierlager Koch,

Wiesbaden.

Telefon 6440.

754

Vorverkauf der Reimbilletts.

Stickerei-Batiste

Das Neueste in
grösster Auswahl

J. Hertz

Langgasse 20.

K 62

Shantung- u. Seidenleinen

für Jackenkleider

in vielen neuen Farben
und in Streifenmuster.

J. Hertz

Langgasse 20.

K 91

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.
Herr Prediger Georg Weller spricht am Sonntag, den 21. d. M.,
über das Thema: „Glaube und Heimat“. Die Erbauung findet vormittags
10 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.
Der Kollektantenrat.

740 m über d. Meer **Freudenstadt**
Württ. Schwarzwald
Wald- und Kur-Hotel Stokinger.
Prachtvoll gelegen, ärztlich empfohl. Höhen- u. Nervenkur-Aufenthalt
mit vorzügl. Verpflegung in ruhiger staubfreier Lage. — Pension mit
Zimmer von Mk. 5.50 an. — Moderne Einrichtung. Prospekte gratis.
H. Stokinger.

Bringmaschinen

und Messerpumpmaschinen repariert schnell und billig
Philipp Kraemer, Wehnergasse 27. Telefon 2070.

4 50

Mainzer Schuh-Bazar
Philipp Schönfeld
Marktstraße 25. 755
Telephon 4283.
Elegante Damenstiefel
mit und ohne Lackapfe.

Rasier-Messer von Mk. 1.25 an.
Haarschneidemaschinen. „ „ 2.50 „
Schleifen gut und billig.
Philipp Kraemer, Wehnergasse 27, Telefon 2070.

Elegante Herrenstiefel
mit und ohne Lackapfe

5 75

Mainzer Schuh-Bazar
Philipp Schönfeld,
Marktstraße 25.
Telephon 4283. 731

Ca. 100 Stellner-
Kraft, Smoking und Gebrod-Kingie,
einzelne Dosen und Beiten werden bill.
verkauft Schwalbacher Straße 44,
1. Stock (Hofseite).

Gebrannter Kaffee rein und feinschmeckend 120 Pf.

Ia gemahlener Zucker . . .	Pfd. 21 Pf.	Zwetschen-Tatwerg, ausgewogen, Pfd.	20 Pf.
Ia egalier Würfelzucker . . .	„ 23 „	Gemischte Marmelade . . .	„ 23 „
Echtes Kaffee-Surrogat . . .	Pk. 7 „	Apfel-Gelee, versüßt . . .	„ 25 „
Ia Gersten-Kaffee . . .	Pfd. 15 „	Aprikosen-Marmelade . . .	„ 39 „
Ia Malz-Kaffee . . .	„ 18 „	Erdbeer-Marmelade . . .	„ 39 „

Bestes Müllerbrot

Schwarzbrot, großer Laib,	36 Pf.
Weißbrot, großer Laib,	42 Pf.

Junge Schnittbohnen . . . 2-Pfd.-Dose	29 Pf.	Ia Limburger Käse, im Stein, Pfd.	43 Pf.
Junge Bohnen . . . 2-Pfd.-Dose	30 „	Ia Tilsiter Käse, vollfett . . .	„ 83 „
Gemüse-Erbsen 1 Pfd. 25, 2-Pfd.-Dose	39 „	Ia Edamer Käse . . .	„ 88 „
Junge Erbsen 1 „ 30, 2-Pfd.-Dose	49 „	Ia Schweizer Käse, vollsaftig, „	108 „
Ia Preiselbeer-Kompott . . . Pfd.	37 „	Ia Dervelatwurst . . .	„ 137 „

Reines Schweineschmalz feinste Qualität Pfd. 55 Pf.

Harth's Nussbutter . . . Pfd.	53 Pf.	Schmierseife, gelbe . . . Pfd.	18 Pf.
Salatöl, fein . . . 1/2 Ktr.	40 „	Schmierseife, weiße . . .	„ 21 „
Salatöl, feinst . . . 1/2 Ktr.	45 „	Kernseife, hellgelbe . . .	„ 25 „
Große frische Eier . . . Stück	6 „	Kernseife, weiße . . .	„ 26 „
Neue ägyptische Zwiebeln . . . Pfd.	8 „	Soda . . . 3 „	10 „
Ditronen, große Früchte . . . Stück	5 „	Schwed. Feuerzeug . . . Pk.	25 „

Ia großfallende Speise-Kartoffeln Kumpf 29 Pf., Zentner 3.60 Mk.
offerieren:

Kölner Konsum-Geschäfte

Schwalbacher Straße 41, Gneisenaustr. 33,	Nerostraße 27, Karlstraße 35, Ludwigstraße 10,	Hellmundstraße 31, Römerberg 24, Dohheimer Str. 61,	Blücherstraße 6, Westendstraße 1, Wörthstraße 23.
---	--	---	---

Heute eröffnet: Albrechtstraße 36, Ede Granienstraße,
Dohheimer Straße 32, Ede Wörthstraße,
Dohheimer Straße 102, Ede Winkler Str.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässige 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Extrataxe).



Spezial-Räder 62, 65, 69, 72,
74, 85 u. 5 Jahre Garantie.
Reklame-Räder von 42 Mk. an.



Pneumatika in jeder Preislage.
Laufmäntel 2.45, 2.95, 3.50,
4.50 Mk.
Schläuche 2.10, 2.50, 3.50 etc.
Reparaturen prompt.
J. Jantz, Wiesbaden, Rheinstr. 49
Mainz, Stadthausstr. 23

Stübenwagen
von Mk. 2.50 an,
Tafelwagen,
Dezimalwagen,
Gewichte
billig. 890
Franz Flössner,
Wehrstraße 6.
Telephon 4181.

Salzschmelz,
den schönsten geben: Regenten 20 Pf.,
Gladiolen 10, Ganna 8, Bismarck
80, Kellen 20-80, Frauenberg 80,
Schlingpflanzen 10 u. 20 Pf.
J. G. Mollath, Marktstr. 12,
am Rathaus. 702

